

Nachrichten

Greenpeace: Ab 2020 zu viel Strom auf dem Markt**Experte sprach Mittwochabend in Stade vor Kohlekraftgegnern**

Stade. (ccs).Die Umweltschutzorganisation Greenpeace ließ ein Gutachten der „Deutschen Energie-Agentur“ (dena) sezieren. Ergebnis des Greenpeace-Berichts: Im Jahre 2020 gibt es eine „Überkapazität an Strom“ und keineswegs ein Defizit von 12000 Megawatt, wie das dena-Gutachten behauptete. Greenpeace-Mitarbeiter Andree Böhling räumte am Mittwochabend in Stade ein, „dass man sehr ins Detail gehen muss, um die dena-Studie zu entkräften“. Doch der Politikwissenschaftler, der sich von 2001 bis 2006 für die Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen im Bundestag in die Themen erneuerbare Energien und Atomausstieg vertieft hatte und anschließend bei Greenpeace in Hamburg „Energie-Campaigner“ wurde, hatte in Stade rund 100 geduldige Zuhörer. Sie waren einer Einladung der Bürgerinitiative Stade-Altes Land gefolgt, die sich gegen den Bau von Kohlekraftwerken am Elbufer engagiert.

Die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena), Gesellschafter sind neben der Bundesrepublik Deutschland auch Unternehmen wie Deutsche Bank und Allianz, bezeichnet sich selbst als „Kompetenzzentrum für Energieeffizienz und regenerative Energien“. Die dena-Studie vom März 2008 jedoch, so Böhlings Vorwurf, sei einseitig. Kein Wunder, schließlich sei die Studie seinerzeit von zwei Mitgliedern der Energie-„Oligarchie“, nämlich den Konzernen Eon und RWE, in Auftrag gegeben worden. Eine „Stromlücke“ habe die dena lediglich „konstruiert“, vermutet Böhling, um die Forderung der Energiewirtschaft zu untermauern, in den nächsten Jahren 15 Kohlekraftwerke bauen oder die Laufzeiten der Atomkraftwerke verlängern zu dürfen.

Das von Greenpeace beauftragte Aachener Ingenieur-Büro EU-Tech kommt zu einem ganz anderen Ergebnis als die dena. Statt 15 Großkraftwerke zu wenig werde es 12 zu viel geben. Wie kann das sein? Die von den Energiekonzernen beauftragte Studie, so der Greenpeace-Mann, gehe von unrealistischen „Detailannahmen“ aus. Beipiele: Das Potenzial an möglichen Stromeinsparungen werde von der dena geringer veranschlagt als selbst von den Experten der Bundesregierung. Auch die Leistung erneuerbarer Energien und der Kraft-Wärme-Kopplung werde „kleingerechnet“, sagt Andree Böhling. Für bestehende Braunkohlekraftwerke seien außerdem zu kurze Laufzeiten unterstellt worden – 45 statt 50 Jahre.

Sogar Wirtschaftsminister Michael Glos (CSU) habe im Herbst festgestellt, dass die Stromversorgung in Deutschland auch angesichts des Atomausstiegs und der Proteste gegen Kohlekraft sicher sei. Fazit von Greenpeace-Campaigner Böhling: „Tatsächlich müssen wir viel Geld in Stromerzeugung investieren, allerdings in erneuerbare Energien.“

 Artikel drucken

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG